



Die Schweizer Bioszene trifft sich in Brütten



Urs Knecht bei seinem Bioraps: «Er ist mein Lieblingskind, allerdings ein anspruchsvolles.» Das eben mache gerade den Reiz aus.
Melanie Kollbrunner

Marc Dohinden

BRÜTTEN Alles, was Rang, Namen und Bioäcker hat, wird im Juni in Brütten auf Urs Knechts Hof unterwegs sein. Er ist Gastgeber des fünften Bio-Ackerbautages.

Viel ist beim Besuch an diesem kalten Wintermorgen noch nicht zu sehen von den Vorbereitungen, die auf den Feldern des Brüttemer Eichachers längst voll im Gang sind: Der Raps, Urs Knechts Parapferd, spriesst, wie er soll, überhaupt ist der Gastgeber zufrieden: «Alles läuft nach Plan.» Am 9. Juni wird er die verschiedenen

Experimente, die er angebaut hat, einem nationalen Publikum vorstellen.

Letztes Jahr sind die Biobauern in den Jura gepilgert, nach Courtételle, da leben rund 2000 Menschen, wie in Brütten. 1800 Branchenvertreter und Interessierte waren da, fast gleich viele wie Einwohner, als am vierten Bio-Ackerbautag die neusten Trends und Techniken verhandelt wurden. Der fünfte wird nun auf dem Hof von Urs und Ladina Knecht und ihren vier Kindern stattfinden.

Brüttens ideale Bedingungen

Wirtschaftlich erhofft sich Knecht für seinen eigenen Betrieb nichts von der Veranstaltung: «Ich stelle mich in den Dienst der Sache», sagt er. Die Sache betrachtet er nicht nur aus einer ideologischen, sondern auch aus einer pragmatischen

Perspektive: «Ich sehe global ein grosses Potenzial für biologischen Anbau. Man könnte mit geringem Aufwand viel erreichen», sagt er. Knecht hat den Hof seines Vaters in den Nullerjahren auf Bio umge-

stellt, damals vor allem aus wirtschaftlichen Überlegungen: «Die Liberalisierung der Märkte, die

Der Landbote
8401 Winterthur
052/ 266 99 00
www.landbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 27'811
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 7
Fläche: 55'235 mm²

ausfallende Abnahmegarantie des Bundes, die Agrarpolitik der Stunde, all das hat dazu geführt, dass die Preise innert 15 Jahren um die Hälfte eingebrochen sind.» Biologischer Anbau sei eine tiefeschürfende, aber richtige Entscheidung in eine neue Richtung gewesen. «Auch die Rahmenbedingungen sind hier oben ideal. Die exponierte Lage und der Wind verhindern beispielsweise Mikropilze auf Blättern», sagt er.

Das hört man auch auf der Gemeinde gerne. Gemeindepräsident Rudolf Bosshart freut sich über die private Initiative, auch wenn er bis anhin vom Anlass nur nebenbei gehört hat: «Wir werden gerne Hand bieten, wo nötig, und freuen uns über das Engagement auf dem Eichacher», sagt

biologischen Anbau.
Man könnte mit
geringem Aufwand
viel erreichen.»

*Urs Knecht,
Landwirt und Gastgeber
des fünften Schweizer
Bio-Ackerbautages*

sident Rudolf Bosshart freut sich über die private Initiative, auch wenn er bis anhin vom Anlass nur nebenbei gehört hat: «Wir werden gerne Hand bieten, wo nötig, und freuen uns über das Engagement auf dem Eichacher», sagt

er.

Für die Bewirtung der Besucher wird nicht Knecht zuständig sein, sondern die Kollegen vom Strickhof. Weitere Organisatoren sind das Forschungsinstitut für biologischen Landbau, Sativa Rheinau sowie Bio Suisse. Urs Knecht stellt seine Äcker und sein Wissen zur Verfügung. Der Bio-Ackerbautag hat zum Ziel, die Techniken von morgen zu präsentieren, den Austausch zu fördern sowie landesweit die Bio-Ackerbaufläche weiter zu steigern. Diese ist schweizweit seit 2012 von 11 400 auf 13 400 Hektaren gewachsen.